

RUNDBRIEF



Januar 2022
Ausgabe 4
30. Jahrgang

Editorial

Liebe Biobäuerinnen, liebe Biobauern

Wenn dieser Rundbrief bei Euch auf dem Tisch liegt, ist das neue Jahr doch auch schon ein paar Tage alt. Nichts desto trotz wünsche ich all unseren Mitgliedern ein erfreuliches Jahr 2022.

Mit unserer HV vom 8. Februar steht bereits unser erstes «Vereinshighlight» auf der Traktandenliste. Wir planen diese HV auf dem Betrieb von Joe Santo in Klingenberg (Homburg) durchzuführen. Dort sind wir räumlich flexibel und werden diese HV nach den zu diesem Zeitpunkt geltenden Regeln und gesundem Menschenverstand durchführen. Von Joe und seinem Team werden wir Interessantes zum Thema Kompost und Boden erfahren.

Wir freuen uns, Euch wieder zu sehen und den regen Austausch zu pflegen.

Im Vorstand gibt es Wechsel. Monika Egli tritt auf diese HV nach 12 Jahren Vorstandsarbeit zurück. Weiter wird Barbara Oppliker als Bioberaterin pensioniert und tritt nach knapp neun Jahren ebenfalls aus dem Vorstand zurück. Ganz herzlichen Dank Monika und Barbara für Euer langjähriges Engagement!

Für Monika stellt sich Debora Meister aus Kefikon zur Wahl. Debora stellt sich im Rundbrief gleich selber vor. Dir, Debora, besten Dank für die Bereitschaft in unserem Vorstand mitzuwirken! Die Sitzungen werden nie langweilig sein ... der Strauss an Themen ist sehr breit.

Am Grundsatz, dass die Bioberatung im Vorstand vertreten sein soll, halten wir fest und neu wird Daniel Fröhlich vom Arenenberg Einsitz im Vorstand nehmen und somit nicht «nur» als Berater

an den Sitzungen dabei sein, sondern als «gewähltes Vorstandsmitglied». Auch Dir, Dani, besten Dank!

Eine starke MO und auch allgemein starke Produzentenorganisationen sind für uns Produzenten und Produzentinnen überaus wichtig. Dies wird auch in Zukunft so sein und meines Erachtens noch wichtiger werden. Damit wir stark sind und bleiben, braucht es einen engagierten Vorstand und Mitglieder, welche ihre Anliegen, Wünsche und Ideen dem Vorstand mitteilen.

Gemeinsam lässt sich vieles bewegen.

Herzliche Grüsse

Peter Schweizer, Co-Präsident

In dieser Ausgabe

Editorial	2
Aus dem Vorstand	3
Debora Meister stellt sich vor	4
Fachstelle Biolandbau St. Gallen	5
Rückblick Olma	6
ProBio-Stallvisite	7
Bioackerbauring-Ostschweiz (BARO)	9
Bio Ackerbauring Rheintal (BARR)	9
Jahresbericht Bio Beerenproduktion	10
Bio-Obstbauring Ostschweiz (BOR)	12
Jahresbericht BARO	14
Bericht Fachgruppe Ackerbau	15
Fachgruppe Gemüse & Kartoffeln	16
Biomilch MARKT	18
Bio-Eiermarkt	19
Fachgruppe Fleisch	20
Zum Gedenken an Fredy Jud	21
Ausblick Pro Bio Weinbauring	22
Informationen Bio Suisse	22
Kleinanzeigen/Inserate	24
Termine	28

Aus dem Vorstand

Bei der Präsentation **des Budgets an der DV Bio Suisse** ist aufgefallen, dass die Präsentation an der DV nicht mit den vorher verschickten Unterlagen übereinstimmte und zuwenig Zeit für Rückfragen eingeräumt wurde. Der Vorstand wird bei Bio Suisse intervenieren und verlangen, dass in Zukunft die Darstellungen übereinstimmen müssen und vor allem nicht jedes Jahr verschiedene Konti und Darstellungen präsentiert werden dürfen, weil das die Nachvollziehbarkeit fast unmöglich macht.

Bei der **Deklarationspflicht** von verarbeiteten Produkten mit ausländische Zutaten (zB Kürbissuppe) wird Bio Suisse einen Vorschlag unterbreiten. Wir bleiben dran.

Pflichtmitgliedschaft bei einem Milchabnehmer:

An unserem Basisabend in Wattwil ist die Diskussion über die Pflichtmitgliedschaft bei einem Milchabnehmer entstanden. Nach der Auflösung des Biomilchpools stand vor allem für die Direktlieferanten im Toggenburg nur der Weg über eine Mooh Mitgliedschaft offen.

Ab 1. Januar 2022 präzisieren die Richtlinien den Umgang mit Betrieben, die Bio-Milch an eine unabhängige Käseerei oder Molkerei liefern. Neu haben solche Betriebe die Wahl zwischen einer Mitgliedschaft bei einer BMO oder einer kostenpflichtigen Registrierung bei Bio Suisse. Der Registrierungsstarif bei Bio Suisse beträgt für das Jahr 2022 CHF 50.-. Reine Direktvermarkter müssen sich ebenfalls registrieren, für diese ist es jedoch kostenlos.

URS:

Rücktritt von Paul Knill aus der URS (unabhängige Rekursstelle von Bio Suisse). Für den freiwerdenden Platz aus der Ostschweiz bewirbt sich mit der Unterstützung des Vorstandes Barbara Opplinger, scheidende Bioberaterin des Kantons SG.

Bioberatung im Kanton St. Gallen:

Der Vorstand setzt sich dafür ein, dass im Zuge der Nachfolge von Barbara Opplinger beim Kanton SG das Pensum für die Bioberatung deutlich aufgestockt wird. Es wird vor allem nötig sein, auf politischer Ebene etwas zu bewegen, da zurzeit beim Kanton SG Personalstopp herrscht.

Debora Meister stellt sich vor:



Grüezi miteinander, ich bin Debora Meister, Jg. 1983, verheiratet mit David Meister. Wir sind die Eltern von vier Kindern sowie Inhaber und Betriebsleiter des Vollerwerbbetriebes Steigackerhof in Kefikon TG. Nach meiner Ausbildung zur Keramikmalerin und -designerin habe ich verschiedene Tätigkeiten ausgeführt und mich u.a. für Pflegefamilie zur Krisenintervention von Jugendlichen ausgebildet.

Wir arbeiten auf dem Steigackerhof nach den Richtlinien von Demeter (seit 2019), Bio-Suisse und KAG-freiland. Wir produzieren Gemüse, Obst, Getreide, Futter, Milch, Fleisch, Eier sowie weitere Nebenprodukte und vertreiben diese hauptsächlich über Direktvermarktung: Wochenmarkt, Hofladen, Gemüse-Abo.

Ich führe auf unserem Betrieb regelmässig Schulprojekte durch. Es geht um den respektvollen Umgang mit Fauna und Flora und darum, den Kindern verständlich zu machen, woher die Lebensmittel kommen und was es bedeutet, biologisch zu produzieren, das Selbsterfahren steht dabei im Fokus. Mein Mann arbeitet im Nebenerwerb als Auditor bei Bio-Inspecta.

Unsere Vision ist das symbiotische Zusammenleben von Mensch, Natur und Tier, der Schutz des individuellen Wohlergehens sollte dabei dem Nutzen gleichwertig gegenüberstehen.

Meine Motivation im Vorstand von Bio Ostschweiz mitzuwirken ist einerseits die Vernetzung mit gleichgesinnten Knospe Produzenten, andererseits sehe ich diese Aufgabe als Möglichkeit die hohen Produktionsanforderungen der Knospe zu schützen, zugunsten einer gesunden Fauna und Flora, was letztendlich der Allgemeinheit zugutekommt.

Das Bio-Suisse Label steht meines Erachtens den Landwirten zur Verfügung, um nutzbringende Landwirtschaft zu betreiben, mit dem Augenmerk auf eine nachhaltige, tiergerechte ressourcenorientierte und dennoch gewinnbringende Produktionsweise.

Dem Konsumenten sollte die Knospe Sicherheit bieten, in Bezug auf eine schadstofffreie, tiergerechte Produktionsweise und als Möglichkeit dienen, das biologische System einer intakten Umwelt zu schützen beziehungsweise beim Wiederaufbau desselben zu unterstützen.

Warum mir die biologische, nachhaltige Produktionsweise so am Herzen liegt, ist wohl darin begründet, dass ich als Kind die Möglichkeit hatte, in einer nahezu intakten Umwelt aufzuwachsen und sie zu erforschen, die Freude an am Bestaunen unserer sortenreichen Tier- und Pflanzenwelt wurde mir genauso in die Wiege gelegt wie der Respekt gegenüber unserer Lebensgrundlage.

Um diese Freuden auch den Generationen nach uns noch zu ermöglichen, ist es mir ein grosses Anliegen, das wir uns die Erde nicht weiterhin untertan machen, sondern Hand in Hand mit ihr zusammenarbeiten. *Die Knospe als Bindeglied zwischen Menschen und Natur.*

Aus der Fachstelle Biolandbau des Kantons St. Gallen

von Barbara Opplinger

Stabübergabe Fachstelle Biolandbau

Infolge Pensionierung scheidet ich nach 24 Jahren aus dem LZSG aus. Seit dem 1. April 2013 war ich als Biobereiterin tätig. Zum Bio-Pensum gehörte das Unterrichten von Biothemen (zB Wahlwoche Biolandbau), das Organisieren von Flurbegehungen oder die Einführung der Biodiversitätsmassnahmen auf Biobetrieben. Je länger ich mitarbeitete, desto mehr identifizierte ich mich persönlich mit dem Biolandbau – infiziert sozusagen!

Nun danke ich für das angenehme und inspirierende Zusammenarbeiten und wünsche mir, dass ihr meine Nachfolgerin, Frau Barbara Beck-Wörner, ebenso herzlich aufnehmt. Sie stellt sich mit den folgenden Zeilen gleich selber vor.

Kurzportrait Barbara Beck-Wörner

Dank meiner Faszination für Tiere, Pflanzen, Pilze, für die Kreisläufe des Lebens und für die Erdgeschichte sowie meine naturverbundenen Hobbies wie Pfadi und Reiten, fiel mir die Entscheidung für ein Studienfach leicht: Biologie.

Von 2002-2008 studierte ich an der Universität Zürich und arbeite nebenbei als Museumsführerin im Zoologischen Museum. Nach Abschluss des Höheren Lehramts für Maturitätsschulen und diversen Stellvertretungen an Gymnasien zog ich mit meinem Freund 2010 nach Vietnam. Dort forschte ich an der Vietnam Academy of Science and Technology in Hanoi. Nebst der Arbeit mit Zellkulturen lernte ich Töfffahren und Fischsauce zu mögen. Von 2012 bis 2013 wohnten wir

in Tübingen in Deutschland. Dort kam unsere erste Tochter zur Welt. Kurze Zeit später zog es uns wie die Lachse in heimische Gewässer zurück. So wohnen wir seit einigen Jahren wieder in Buchs, wo wir aufgewachsen sind.

Während acht Jahren arbeitete ich an der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften ZHAW in Wädenswil. Ich war in der Lehre, im Bereich Öffentlichkeitsarbeit sowie der Weiterbildung tätig. 2015 kam unsere zweite Tochter zur Welt. Meine Faszination über die Entstehung des Lebens, das Wachsen und Gedeihen beschränkt sich nicht nur auf unsere Kinder. In unserem Garten staune ich immer wieder über die Natur und beobachte, was krecht und fleucht. Eine weitere Leidenschaft von mir sind unsere Hühner.

Ab dem 1. März 2022 werde ich meine 80%-Stelle am Landwirtschaftlichen Zentrum in Salez antreten und die Vorfreude auf die Arbeit ist gross. Ich bin gespannt und neugierig; ich habe das Vergnügen mich in die Bereiche der Landwirtschaft einzuarbeiten und werde viel Neues dazulernen dürfen. Zudem freue ich mich auf die Zusammenarbeit mit vielen neuen Menschen.



Kursangebote

Viele Kurse des LZSG sind für Biobetriebsleitende ebenso sinnvoll wie für ÖLN-Betriebsleitende. Informiert Euch im SG. Bauern.

Vernetzungsprojekt, Qualitätsstufe II, GAÖL, Landschaftsqualität, Biodiversitäts-Check... Die Programme im Bereich Biodiversität sind vielfältig. Mit dieser Kursreihe können Sie sich einen Überblick verschaffen, Ihr Wissen auffrischen, Tipps für die Umsetzung auf Ihrem Betrieb erhalten und wertvolle Kontakte knüpfen.

Detaillierte Angaben zu den Veranstaltungen finden Sie unter www.lzsg.ch > Kursprogramm 2021/22 > Pflanzbau/ Umwelt

Weiterbildung Hochstammobstbau / Schnittkurse, Kurs Nr. 157

Diverse Termine und Kursorte Januar-Februar 2022, gemäss Ausschreibung im St. Galler Bauer

Hecken und Waldränder pflegen, Kurs Nr. 143

Februar/März 2022, 13.30 bis 16.00 Uhr, Raum Altstätten oder Sennwald
Anmeldung an das LZSG Salez, Tel. 058 228 24 00 / lzsg.salez@sg.ch

Wie kann ich effizient mausen?

Laufend, gemäss Ausschreibung
St. Galler Bauer

Ebenfalls werden immer wieder Kurse über verschiedene homöopathische Themen und alternativen Tierbehandlungsmethoden angeboten.

Rückblicke



Thalers Biohof - Michael Thaler im Gespräch mit interessierten Olmabesuchenden
(Bild Barbara Oppliger)

Bio Ostschweiz an der Olma 2021

Nach langer Unsicherheit, ob und in welchem Rahmen es sein würde, fand sie unter dem Motto «ENDLICH WIEDER OLMA» statt. Bio Ostschweiz ging pragmatisch vor und beschloss, nicht wie vor der Pandemie geplant, ein neues Konzept erarbeiten zu lassen, sondern die bestehenden Elemente zu nutzen, und dazu die Jubiläumsjahrplachen von Bio Suisse einzubauen. Wiederum bot der OLMA Stand verschiedenen Betrieben eine Plattform, sich vorzustellen, ihr Angebot bekannt zu machen und etwas zu verkaufen. Die Vorbereitungen gestaltete sich wegen der 3G-Regeln im Vorfeld etwas spannungsgeladener und komplizierter, doch der Besucherandrang war erfreulich gross und die Stimmung unter denjenigen, die sich aufmachten, die Olma zu geniessen locker, fröhlich und entspannt.

Folgende Betriebe sind an der Olma 2021 am Bio Stand aufgetreten:

Sabrina und Köbi Schmid, 9323 Steinach
Sonja und Markus Bernhardsgrütter,
9202 Gossau

Fässler-Garten, 9033 Untereggen
Sarah und Thomas Mock, 9225 St. Pelagi-
berg

Sabrina und Walter Scheuss, 9325 Roggwil

Michael Thaler, 9203 Niederwil SG

Xaver Ammann, 9608 Ganterschwil

Angela und Silvan Früh, 8512 Thundorf

Corinne Loser, 9608 Ganterschwil

Wir danken für den riesengrossen Einsatz und die hilfreichen Rückmeldungen für eine nächste Olma.

Der Stand ist parat (Bild Simone Aberer)



ProBio-Stallvisite – Wieviel Eiweiss braucht die Kuh?

Am Nachmittag des 23. Novembers 2021 trafen sich 20 Bäuerinnen und Bauern auf dem Betrieb der Familie Kessler in Herisau, um über die ab 1. Januar 2022 gültigen Bio Suisse Fütterungsrichtlinien für Wiederkäuer zu diskutieren. Gastgeber Bruno Kessler bewirtschaftet knappe 35 ha landwirtschaftliche Nutzflächen im Hügel- und Berggebiet mit 29 Milchkühen, eigenen Aufzuchtieren und 15 Fleischschafen. Der Tierbestand wird mit 55 Mastschweineplätzen ergänzt. Bruno Kessler beteiligte sich am Projekt «Feed no Food». Als Folge davon verzichtet er seit 2017 vollständig auf das Kraftfutter in der Wiederkäuerfütterung, ohne negative Auswirkungen auf Milchgehalte oder Fruchtbarkeit.

Beatrice Scheurer, langjährige Mitarbeiterin von Bio Suisse im Bereich Landwirtschaft der Abteilung Qualitätssicherung und -entwicklung, fasste zusammen, dass nach den Bio Suisse Richtlinien ab 1.1.2022 das gesamte Wiederkäuerfutter zu 100 Prozent aus Schweizer Knospe-Anbau bestehen muss. Von dieser Regel ausgenommen sind Mühlennebenprodukte wie Weizenkleie, Haferabfallmehl, Dinkel- und Haferspelzen, Dinkelspreu etc. und Zuckerrübenschnitzel. Importiertes Knospe- und EU-Bio-Grundfutter darf noch bis zum 31.12. 2021 zugekauft und bis Ende Winterfütterung 2022 aufgebraucht werden. Zudem darf ab 1.1.2022 der Kraftfutteranteil in der Wiederkäuerration noch maximal 5 Prozent betragen.

Tierarzt und langjähriger FiBL-Mitarbeiter Christoph Notz stellte erste



Ergebnisse der Studie «Reduzierte Eiweissfütterung in intensiven Milchviehbetrieben (REIM)» vor. Im Rahmen der Studie 2020/2021 besuchte er zweimal 16 Biobetriebe, welche im Durchschnitt eine Milchleistung von etwas mehr als 7000 kg pro Kuh und Jahr aufwiesen, und 470 kg Kraftfutter pro Kuh und Jahr verfütterten. Der Kraftfutteranteil in der Ration der Milchkuh betrug zwischen 3 und 12.4 Prozent. Die primären Ziele der Studie sind erfolgreiche und tiergerechte Milchproduktion sowie gesunde, fruchtbare Milchkuhe. Weitere Fragen, auf die eine Antwort gesucht wird, sind: tiefere Milchleistung, Senkung der Besatzdichte, mehr Futterautonomie und mehr Eiweiss aus dem Raufutter. Müssten die besuchten Biobetriebe die Wiederkäuerfütterung ändern, würden sie das Eiweisskonzentrat reduzieren und mehr Gras- und Maiswürfel und Raufutter verfüttern. Eine Mehrheit der Betriebsleiter beantwortet die Frage, kraftfutterfrei zu füttern mit «ja, aber ...», eine kleine Min-

derheit klar mit «nein». Langfristig müsste sich die Kuhgrösse ändern, kleinere Kühe sind erwünscht.

Die Beiträge von Beatrice Scheurer und Christoph Notz lösten unter den Teilnehmenden eine rege Diskussion aus. Das Fazit des Meinungsaustausches ist:

→ DIE Biokuh gibt es nicht, der Betriebsstandort, die Betriebsführung und die Betriebsstruktur prägen den Kuhtyp.

→ Wird weniger oder gar kein Kraftfutter verfüttert, fressen die Kühe viel mehr Grundfutter (Kompensation).

→ Eiweiss- und Fett-Gehalte der Milch ändern sich kaum, der Harnstoffgehalt reduziert sich um 5-8 mg je dl.

→ Die Herausforderungen sind zusammengefasst die Qualität des Grundfutters, die Anpassung des Tierbestands, die Fruchtbarkeit und die Genetik der Milchkuhe.

Irene Mühlebach

Wechsel im OK Bio Ackerbauring Ostschweiz

Danke Herbert, danke Tobias

Herbert Schär und Tobias Brülisauer haben vor gut zehn Jahren den Bioackerbauring-Ostschweiz (BARO) ins Leben gerufen. Mit grossem Einsatz und Herzblut haben sie den Bioackerbau fass- und erlebbar gemacht. Herbert und Tobias haben eine Vielzahl an Flurgängen organisiert und so vielfältigste Einblicke in den Bioackerbau ermöglicht. Nach gut zehn Jahren im OK möchten Herbert und Tobias kürzer treten. An dieser Stelle möchte ich Herbert und Tobias für den grossen Einsatz für den Bioackerbau danke und für die Zukunft alles Gute wünschen. Wir würden uns freuen, euch auch künftig als Gäste zum einen oder anderen Flurgang begrüssen zu dürfen.

BARO - willkommen Chrigl und Raphael

Christian Roth, Bio-Produzent aus Diessenhofen sowie Raphael Reusser, Bio-Produzent aus Helsighausen treten die Nachfolge von Herbert und Tobias im OK des BARO's an. Chrigl und Raphael werden sich euch anlässlich des ersten BARO-Flurgangs in der zweiten Aprilhälfte vorstellen. Mit attraktiven Flurgängen möchten wir im 2022 die Bodenschonung thematisieren. Mehr dazu folgt in der nächsten Ausgabe des Rundbriefs.

Daniel Fröhlich
Leiter Bioberatung Arenenberg

Bio Ackerbauring Rheintal (BARR)

Die Bioberatungen der Kantone Graubünden und St. Gallen sowie des Fürstentums Liechtenstein haben angefangen, einen Bio Ackerbauring zu organisieren, um vor allem die Ackerbauern des Rheintals bis ins Domleschg, des Sarganserlandes und des Fürstentum Liechtensteins anzusprechen. Es hat noch Platz im OK. Wer gerne mitmachen möchte, melde sich doch bitte bei Sepp Sennhauser oder Peter Schweizer, ab März bei Barbara Beck-Wörner, Bioberaterin des Kantons St. Gallen.

gesucht:

Für Anbauversuche in Zusammenarbeit mit dem FiBL suchen wir in der Ostschweiz Flächen für den Anbau von Speisekornleguminosen, seien es Kichererbsen, Ackerbohnen, schwarze Bohnen etc.

Wer in seiner Fruchtfolge noch Platz hat, melde sich bitte bei Barbara Beck-Wörner (ab 1. März) oder Daniel Fröhlich (daniel.froehlich@tg.ch).

Jahresberichte



Jahresbericht Bio Beerenring Ostschweiz

Den Erfahrungsaustausch in der Bio Beerenproduktion stärken

Schweizweit hat die Bio-Beerenfläche seit 2012, also über die letzten zehn Jahre, um knapp 90 ha zugenommen (ohne Aronia). Die Fläche von Bio Erdbeeren und Bio Strauchbeeren (ohne Aronia) lag im Jahr 2021 bei 126.6 ha, diese entspricht 14% der gesamten Schweizer Beerenfläche (ohne Aronia) Am meisten zugelegt über die letzten zehn Jahre hat die Kultur Heidelbeeren. Weiter sind vor allem Flächen von Bio Erdbeeren und Bio Himbee-

ren ausgeweitet worden. Der Anteil an Bio Beeren an der gesamten Schweizer Beerenproduktion liegt bei knapp 6%.

Die Bio Beerenproduktion ist eine grosse Herausforderung. Umso wichtiger ist es, dass der Erfahrungsaustausch unter Forschern und Produzenten/Innen intensiviert wird. Eine Gruppe von vier Bio Beerenproduzenten/Innen hat sich nun diesem Anliegen angenommen. Zusammen mit Bio Ostschweiz, Arenenberg und dem LZSG Salez werden seit zwei Jahren regelmässig Flurgänge auf Bio Beerenbetrieben, Tagungen und Exkursionen organisiert. Im Jahr 2021 entstand das Projekt Bio Beerenring Ostschweiz

BBO, welches über Bio Ostschweiz als MO-Projekt von Bio Suisse finanziell unterstützt wird. Ein erster Flurgang fand bereits im September 2020 statt und war ein grosser Erfolg. Rund 30 Interessierte trafen sich damals auf dem Betrieb von Hansueli Schmid in Oberbüren (SG). Im Jahr 2021 folgten weitere zwei Flurgänge: während der Erdbeerhauptsaison trafen sich rund 25 Bio Produzenten/Innen auf dem Betrieb von Mathias Tischhauser in Sevelen (SG) und tauschten sich über die biologische Produktion von Erdbeeren und Heidelbeeren aus. Zudem konnte Benedikt Kogler, Berater Beerenanbau LZSG Salez, Bekämpfungsversuche gegen den Erdbeersamenlaufkäfer vor Ort zeigen und Carole Wyss, Beerenberaterin vom Arenenberg präsentierte erste Ergebnisse aus den Heidelbeersortenversuchen in Güttingen. Anfangs August 2021 fand ein weiterer Flurgang auf dem Betrieb Wildbeeren Räss in Benken (ZH) statt.

Auf den meisten Bio Beerenbetrieben ist der biologische Anbau von Heidelbeeren im Holzhäckseldamm und der biologische Anbau von Sommerhimbeeren die grösste Herausforderung. Herausfordernd bei diesen Kulturen ist vor allem die Verfügbarkeit von Nährstoffen zum richtigen Zeitpunkt. Durch die alljährliche Zuführung von Holzhäckseln in den Heidelbeeren ist immer mit einem Teil Stickstoff-Entzug durch den Abbau der Holzhäcksel zu rechnen. Konkrete Informationen zum Abbau, Nährstoffbedarf und Nährstofffreisetzung dieser Holzhäcksel fehlen, und so ist es im Moment noch ein Ausprobieren mit der Zugabe von Düngern und der Regulierung des

pH-Wertes im Damm. Bei den Sommerhimbeeren ist es meist schwierig, eine für den biologischen Anbau geeignete Sorte zu finden, die in unseren schweren Böden zurechtkommt. Für diese und weitere Probleme sollen an den Anlässen Lösungsansätze, im Austausch von Praxis und Forschung gefunden werden.

Im Jahr 2022 sollen weitere Flurgänge und eine Herbsttagung die Bio Beerenproduzenten/Innen aus der Ostschweiz näher zusammenbringen. Die Anlässe werden jeweils auf der Homepage von Bio Ostschweiz, im Bio Ostschweiz Rundbrief oder auf den Webseiten von Arenenberg und LZSG Salez angekündigt. Wer jeweils direkt per Mail informiert werden möchte, meldet sich bei Carole Wyss (carole.wyss@tg.ch).

Text und Bild: Carole Wyss
Beraterin Beerenanbau Arenenberg

Bio-Obstbauring Ostschweiz (BOR) Jahresbericht 2021

Als Vorstand des Bio Obstbauinges trafen wir uns Ende Oktober 2020 zu einer Sitzung. An diesem Abend planten wir das Ringprogramm 2021.

Die Auswirkungen der Pandemie begleiteten auch im ablaufenden Jahr unsere Gesellschaft. Die dauernd ändernden Bestimmungen, was Zusammenkünfte betraf erschwerten eine Planung von Veranstaltungen auch im Bioobstbauring. Auf die traditionelle Wintertagung mussten wir leider verzichten. Auch der erste Betriebsrundgang am 15. April bei Christian Feller musste abgesagt werden.

So konnten wir uns erst am 7. Juni auf den beiden Betrieben von Hans Wachter, wo der Schwerpunkt auf dem Birnenanbau liegt und Lukas Neuhaus mit Schwerpunkt Tafel und Mostäpfel zum ersten mal physisch Treffen. Die gegen 40 Teilnehmende waren denn auch der Beweis für das vorhandene Bedürfnis solcher Anlässe. Die rege Teilnahme auch von Beratungsseite führte zu einem informativen Abend mit angeregten Diskussionen zu aktuellen obstbaulichen Fragen.

Einen Monat später trafen sich wieder über 30 Interessierte auf dem Betrieb von Lukas Keller in Uttwil. Er führte uns durch seine Hochstammbäume zu Zwetschen, Kirschen- und Apfelanlagen. Auch an diesem Abend wurde eifrig über Pflanzenschutz, Anbauformen und Strategien, Nützlinge und Schädlinge diskutiert.

An dieser Stelle bedanke ich mich bei den drei Betriebsleiterfamilien für ihre Bereitschaft an den Abenden uns

den Einblick in ihre Betriebe zu gewähren. Und ganz besonders auch für die Gastfreundschaft mit Verpflegung und die Möglichkeit des Zusammenseins unter Berufskollegen, wirklich nicht mehr selbstverständlich.

Die geplante Tagesexkursion in die Region AG/BL konnten wir am 10. August durchführen. Mit knapp 20 Teilnehmenden starteten wir mit dem Apfelcar Richtung Frick. Am Fibl wurden wir durch den «vor Ort Organisator» Franco Weibel begrüsst, die anwesenden Fibl-Forscher und Berater führten uns durch Versuche und Anlagen. Wir konnten Einblicke gewinnen und Auswirkungen sehen, zu Themen Pilzkrankheiten, Aprikosenanbau, Anbau mit Witterungsschutz aber auch Sorten- und Unterlagenfragen. Bei einem Apero vor dem Fibl Weinkeller wurde noch auf die eine oder andere Frage aus dem Rundgang vertieft eingegangen.

Nach dem Mittagessen durften wir den Betrieb der Familie Itin in Ormalingen besuchen. Ein sehr vielseitiger Betrieb neben dem Schwerpunkt Steinobst werden Kernobst angebaut und Milchkühe gehalten. Da die Gegend hier in der Regel sehr trocken ist, werden die Baumkulturen möglichst effizient und wassersparend bewässert. Franco Weibel begleitet hier eine ausgeklügelte über Sensoren gesteuerte Bewässerung.

Zum Exkursionsabschluss fanden wir uns im Schlossgarten im Landwirtschaftlichen Zentrum in Ebenrain ein. Unter der Anleitung von Franco Weibel liessen wir den Tag in einem Debriefing Revue passieren. In zwei Gruppen (Gruppe Forschung/Beratung und Gruppe Praktiker) wurde

zuerst separat und anschliessend in einer gemeinsamen Runde, eine Auslegeordnung mit Wünschen und Anregungen aus den verschiedenen Lagern erarbeitet.

Mit einer letzten Stärkung im tollen Ambiente des Schlossgartens und einem Dankeschön an Franco für seine Bemühungen, traten wir wieder den Heimweg Richtung Ostschweiz an.

Schon Leonardo da Vinci hat einmal gesagt, «die meisten Probleme entstehen bei ihrer Lösung». Das wurde mir an diesem Tag auch wieder bewusst, und trotzdem ist es wichtig, dass wir die Neugier beibehalten um ökologische Lösungen im Obstbau weiterentwickeln zu können.

Während ich den Jahresbericht schreibe, werden die letzten Mostäpfel geerntet. Das Obstjahr 2021 wurde geprägt durch Frostnächte, Hagel und sehr lange nasse Perioden, zudem fehlte die Sommersonne oftmals. Die Ernteaussichten waren dementsprechend. Der Herbst zeigte sich dann von seiner ganz schönen Seite, was doch zu einem teilweise versöhnlichen Abschluss des Obstjahres 2021 führte. Aus meiner Sicht ein Wehrmutstropfen ist der eingeforderte Rückbehalt bei Bio-Mostäpfeln, da sind wohl noch echte Anstrengungen nötig, um den Markt in diesem Bereich zu stabilisieren.

Wir freuen uns immer über neue Gesichter im Bioobstbauring, auch für das Jahr 2022 haben wir wieder ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt. Der Jahresbeitrag ist mit Fr. 20.- bescheiden.

Habt Ihr Fragen oder wollt gerne Mitglied werden, meldet euch bei:

Anja Ackermann, Obstbauberaterin
Arenenberg
anja.ackermann@tg.ch oder

Ueli Halter, Obmann
Schönholzerwilten
ueli_halter@gmx.ch

Der Obmann des Bioobstbauringes
Ostschweiz
Ueli Halter



Jahresbericht BARO 2021

Auch 2021 war ein Jahr mit Einschränkungen wegen Corona. Entsprechend war das aktive Programm kürzer. Im Februar diskutierte das BARO-Team eine mögliche Förderung von Blühstreifen und anderen Biodiversitätsmassnahmen im Bioackerbau. Es entstand der konkrete Vorschlag eines BioSuisse-MO-Projektes «Bioäcker blühen auf». Dieses wurde an den Vorstand von Bio Ostschweiz als Vorschlag eingereicht.

Am 26. Februar fand der Fachvortrag von Dietmar Näser zum Thema «Was wollen uns Unkräuter mitteilen?» coronabedingt als Webinar online statt.

Der erstmals durchgeführte Fluggang des BARO speziell für Konsumentinnen und Konsumenten wurde am 26. Juni auf den Betrieben Mengelt und Braun in Pfyn TG durchgeführt. 25 interessierte Familien erhielten Einblick in den Bioanbau bei verschiedenen Kulturen. Dank der meisterhaften Vorbereitung und der spannenden Abwechslung zwischen Erklärungen, Vorführungen und eigenem Handanlegen verging die Zeit im Flug und hinterliess ein dankbares und begeistertes Publikum.

Der Fluggang im St. Galler Rheintal fand am 4. August mit rund 20 Teilnehmern auf dem Betrieb von Herbert Müller in Sargans statt. Verschiedene interessante Kulturen wurden diskutiert, beeinflusst auch durch das sehr kalte und vielfach ungünstige Wetter im Bauernjahr 2021.

Die anderen geplanten Anlässe konnten aus verschiedenen Gründen nicht durchgeführt werden.

Auf Ende 2021 zeichnet sich ein Führungswechsel im BARO ab. Herbert und Tobias werden nach 10 Jahren aus dem Leitungsteam zurücktreten und neuen Personen Platz machen. Ebenfalls sind Bestrebungen im Gange, im Verbandsgebiet von Bio Ostschweiz einen zweiten Ackerbau-ring zu gründen. Demnach würde sich der bisherige BARO auf das Gebiet Thurgau/Fürstenland konzentrieren, während im Raum SG-Rheintal, Liechtenstein und Bündner Herrschaft ein neuer Ring entstehen würde.

Der BARO entwickelte sich in den vergangenen 10 Jahren zu einer Erfolgsgeschichte. Dank einem umsichtigen Leitungsteam, der Unterstützung durch MO-Beiträge der BioSuisse und natürlich stets interessiertem Publikum sind die angebotenen Fluggänge und Fachvorträge zum festen Bestandteil der Aktivitäten von Bio Ostschweiz geworden. Ein Führungswechsel nach dieser Zeit ist sinnvoll und gibt Raum für neue Ideen und Weiterentwicklung.

Für das Leitungsteam
Tobias Brülisauer

Jahresberichte der Fachgruppen

Bericht Fachgruppe Ackerbau

Bekanntlich war das Wetter des Ackerbaujahrs 2021 geprägt von nassen Herausforderungen. So stimmte der schöne Herbst wieder versöhnlich und wir durften noch einige Kulturen bei guten Wetterverhältnissen ernten. Vor allem konnten wir das Wintergetreide bei besten Verhältnissen säen, was uns für die Ernte 2022 hoffnungsvoll stimmt.

Die Fachgruppe Ackerkulturen nahm sich dieses Jahr verschiedener Herausforderungen an, damit Lösungen zusammen mit der Branche gefunden werden konnten. Beim Brotgetreide verlangt die Branche vor allem im Bereich Protein immer mehr Qualität. Die Müller begründen es damit, dass sie durch den steigenden Inlandanteil immer weniger Möglichkeiten haben, durch Import von proteinstarken Chargen das Schweizergetreide aufzu«bessern». So haben wir uns auf ein neues Proteinzahlungssystem geeinigt, damit der Anreiz proteinstarke Sorten anzubauen grösser wird. Erfreulicherweise möchten unsere Grossverteiler noch mehr Schweizer Biobrotgetreide, damit sie in Zukunft das Brot mit der Bio Suisse Knospe ausloben können. Verständlicherweise möchten sie dabei den Brotpreis für den Konsumenten nicht erhöhen, was bedeutet, dass der Mehlpreis nicht teurer werden darf. Bekanntlich ist das Importgetreide einiges günstiger als das Schweizer Getreide und so ist der Biomehlpreis eine Mischrechnung zwischen Inland- und Importgetreide. Darum und durch den stetig steigenden Inlandanteil, gestalteten sich die Richtpreisverhandlung schwierig und wir konnten uns auf keinen Richtpreis einigen.

Im Bereich Futtergetreide gibt es im nächsten Jahr mit der neuen Wiederkäuerfütterung grosse Veränderungen. Wir Ackerbauern müssen zwingend in der Schweiz mehr Proteinträger wie Soja, Ackerbohnen und Eiweisserbsen anbauen, damit unseren Milchkühen Proteinausgleichsfutter zur Verfügung steht, welches in der Schweiz produziert wird. Das Ziel bei den Wiederkäuern ist weiterhin, in Zukunft noch weniger Kraftfutter einzusetzen. Daher müssen wir davon ausgehen, dass die Nachfrage bei den Energieträgern in den nächsten Jahren sinkt. Da ein grosser Teil von Gerste und Triticale bei den Milchkühen eingesetzt wird, sollte darauf geachtet werden, dass hier zukünftig kein Angebotsüberschuss entsteht. Daher ist meine Empfehlung, bleiben wir weiterhin flexibel und marktorientiert. Macht euch Gedanken über eure Fruchtfolge, ob ihr zum Beispiel anstatt Gerste eine Proteinpflanze anbauen möchtet. Auch beim Hafer für die Hafermilchproduktion sehe ich eine spannende Entwicklung und für uns eine grosse Chance, die wir nicht verpassen dürfen. Hafer ist eine geeignete Pflanze für uns Bioproduzenten, die sich flexibel in die Fruchtfolgen einplanen lässt. Für Bioackerbauern, die zu wenig Land haben, aber noch etwas freie Arbeitskapazität, bleibt die Bio Zuckerrübe eine interessante und gesuchte Alternative mit guter Wertschöpfung pro Fläche.

Dank der guten Nachfrage können wir zuversichtlich das neue Jahr anpacken und hoffen auf ertragreiches Wetter.

David Werner – Mitglied der Fachgruppe Ackerkulturen bei Bio Suisse

Fachgruppe Gemüse & Kartoffeln

2021: Ressort Kartoffeln

Das Kartoffeljahr 2021 war für uns Produzenten äusserst anspruchsvoll. Nachdem die Kartoffeln grösstenteils bei guten Bedingungen gepflanzt werden konnten, traten in der Folge etliche Extremwetterereignisse ein. Vor allem im Juni und Juli wurden viele Parzellen von Unwettern mit Hagel und Starkregen in Mitleidenschaft gezogen. Die grossen Niederschlagsmengen führten teilweise auch zu überfluteten Feldern bzw. zu Staunässe. Praktisch alle Kartoffel-Hauptanbaugebiete waren von den Unwettern betroffen. Hinzu kamen ideale Bedingungen für die Kraut- und Knollenfäule. Diese verbreitete sich in diesem Jahr in der ganzen Schweiz und die Mehrheit der Parzellen wurden befallen.

Richtpreise und Markt

Aufgrund der herausfordernden Situation auf den Kartoffelfeldern werden in diesem Jahr bei sämtlichen Sorten die oberen Preisbänder angewendet (ausgenommen sind jene Sorten, bei denen Fixpreise vereinbart wurden). Damit die kleiner ausfallende Ernte bestmöglich genutzt werden kann, haben die Branchenakteure zudem Anpassungen bei den Übernahmebedingungen beschlossen.

Bei den Bio-Kartoffeln gilt sowohl für die festkochenden wie auch für die mehligkochenden Linien ein Richtpreis von Fr. 99.65/100 kg. Bei den Frites-Sorten beträgt der Richtpreis Fr. 84.50/100 kg (Agraria Industrie: Fr. 84.65/100 kg). Bei den Chips-Sorten liegt der Preis bei Fr. 81.50/100 kg, mit Ausnahme der Sorte

Hermes, wo Fr. 73.50/100 kg gelten.

Alle Richtpreise und Übernahmebedingungen unter: <https://www.bioaktuell.ch/markt/biomarkt/markt-bioacker-allgemein/kartoffeln.html>

Die Preisbänder für die Ernte 2022 werden aktuell verhandelt. Die Produktion fordert wegen den gestiegenen Produktionskosten eine Erhöhung des mittleren Preisbandes.

Die Ernteerträge in diesem Jahr liegen je nach Sorte und Region bei ca. 40% einer normalen Ernte. Dies zeigt sich auch klar in den tiefen Lagerzahlen (Oktober 2020: 8568 t, Oktober 2021: 3816 t) und dies obwohl die Anbaufläche wieder zugenommen hat: im Jahr 2021 wurden auf 890 ha Bio-Kartoffeln angebaut (2020: 756 ha).

Am Biokartoffel-Anbau interessierten Betrieben wird in Anbau nur in Absprache mit Abnehmern empfohlen.

Die Frischverfütterung ist für die Produzenten wie üblich ab sofort und bis am 31. Dezember 2021 möglich. Für Bio-Kartoffeln gibt es keinen Mindestspeiseanteil. Gesuche können entweder direkt an einen offiziellen Qualiservice-Kontrollleur aus der Region oder an die Geschäftsstelle swisspatat (Tel. 031 385 36 50) gerichtet werden. Eine Liste mit den zugelassenen Kontrolleuren ist auf www.kartoffel.ch/markt aufgeschaltet.

Wie jedes Jahr führte Bio Suisse im Oktober eine Bio-Kartoffelrunde durch, um aktuelle Themen mit Produktion und Grosshandel zu diskutieren. Die nächste Bio-Kartoffelrunde ist am 24. Oktober 2022 geplant.

Anbau

Bekämpfung Kartoffelkäfer: In den letzten Jahren wurden immer mehr Schäden in Biokartoffeln durch den Kartoffelkäfer verursacht. Nun ist Novodor, trotz noch gültiger Zulassung in der Schweiz, ganz vom Markt verschwunden. Die Zulassung in der EU ist ausgelaufen und eine Wiederzulassung würde sich wohl für den Hersteller nicht rechnen, da das Produkt zu wenig Anwendung findet. Als Reaktion auf diesen Rückschlag hat Bio Suisse neu Neem-basierte Pflanzenschutzmittel in die FiBL-Betriebsmittelliste aufgenommen. Bei Neem ist eine frühe Behandlung während der ersten beiden Larvenstadien sehr wichtig, damit der Kartoffelkäfer erfolgreich bekämpft werden kann. Mehr Infos: <https://www.bioaktuell.ch/pflanzenbau/ackerbau/kartoffeln/regulierung-des-kartoffelkaefers.html>

Sortenversuche Bio-Kartoffeln: Die Züchtung macht seit einigen Jahren grosse Anstrengungen, um Kartoffelsorten für den Bio-Anbau bereitzustellen. So gibt es immer mehr Kartoffelsorten mit einem Resistenzgen gegen die Krautfäule. Um neue Sorten für den Anbau in der Schweiz zu prüfen, führt das FiBL jedes Jahr Sortenversuche durch.

Pflanzkartoffeln: Aktuell werden in der Schweiz 16 Sorten in Bio-Qualität vermehrt. Bei der Pflanzgutbestellung immer das Angebot prüfen auf organixseeds.ch. Allenfalls Anträge stellen für den Einsatz von konventionellem oder importiertem Pflanzgut. Die Bewilligungen müssen bei der Biokontrolle vorliegen.

Mitglieder FG Gemüse und Kartoffeln

Per Ende April 2022 treten zwei FG Mitglieder zurück: Dieter Scheibler (Resort Verarbeitungsgemüse) und Urs Geller (Vertretung Romandie). Die beiden Sitze werden nun ausgeschrieben. Interessierte Produzenten und Produzentinnen können sich bei Bio Suisse melden.

Mehr Infos: <https://www.bioaktuell.ch/pflanzenbau/ackerbau/kartoffeln/kartoffelsortenpruefung.html>

Alle Richtpreise und Übernahmebedingungen: <https://www.bioaktuell.ch/markt/biomarkt/markt-bioacker-allgemein/kartoffeln.html>

Bewilligung Pflanzkartoffeln: <https://www.bioaktuell.ch/pflanzenbau/biosaatgut/das-wichtigste-in-kuerze.html>

Übersicht FG Mitglieder: https://www.bioaktuell.ch/fileadmin/documents/ba/Markt/Gemuese/Fachgruppe_Gemuese_Kartoffeln_2021_03.pdf

Urs Dünner

Mitglied FG Gemüse & Kartoffeln

Biomilch MARKT 2021

Biomilchproduktion 2021

Im Frühjahr stieg die Biomilchproduktion sehr stark an. Dies begründet durch das Aufheben der Wartelisten und der verzögerten Alpung. Die Biomilchmenge stieg zeitweise um rund 10% gegenüber der Vorjahresperiode 2020 an. Jedoch sanken bereits im Spätsommer die Milch-einlieferungen deutlich.

Auf den Beginn der Winterfütterung brachen die Milchmengen regelrecht ein und befinden sich im Moment rund 4% unter der Vergleichsperiode 2020.

Gesamthaft werden 2021 wohl 288'000 Tonnen Biomilch gemolken werden. Dies würde einem Wachstum der gesamten Jahresmilchmenge Bio von rund 5% entsprechen.

2021 wird der Anteil der Biomilch an der gesamten schweizerischen Milchproduktion rund 8% sein.

Verwertung der Biomilch 2021

Im Biomilchjahr 2021 steigt die Verwertung der Biomilch zu Bioprodukten deutlich an. Es werden gemäss Verwertungszahlen der TSM Milch, rund 7% mehr Biomilch zu Bioprodukten verarbeitet werden.

Zugpferde der Biomilchverwertung 2021 sind: Käse silo, Käse silofrei und Butter. Erfreulich ist, dass die Trinkmilch sich auf ihrem Rekordhoch von 2020 halten konnte.

Da die Biomilchmenge 2021 nur um 5% wachsen wird und die Verwertung 2021 jedoch um 7%, sinkt die Differenz zwischen Produktion und Verwertung der

Biomilch. Dies deutet auf einen ausgewogenen Markt hin.

Absatzzahlen der Biomilchprodukte

2020 stieg der Anteil verkaufter Biomilchprodukte im Detailhandel stark an. Er lag 15,2% über Vorjahr, 2019. Dieser hohe Wert von konnte 2021 gehalten werden. Es konnte aber kein reales Wachstum erzielt werden. Der Absatz liegt plus minus auf Vorjahresniveau.

Einschätzung für das Jahr 2021

Das Biomilchjahr 2021 ist als höchst erfreulich einzustufen. Die produzierten Milchmengen konnten am Markt platziert werden. Ein rekordhoher Anteil der Biomilch wurde auch zu Bioprodukten verarbeitet und - das ist wichtig - auch als solche im Detailhandel verkauft.

Simon Schönholzer



Bio-Eiermarkt 2021: Nein zum Kükentöten und hohes Produktionsniveau

Unabhängig von der Pandemie und aufgrund der stetig steigenden Nachfrage nach Schweizer Bio-Eiern ist die Produktion im Jahr 2021 um über 10 Prozent auf 219 Millionen Bio-Eier gewachsen (Aviforum). Einen bedeutenden Beitrag zu dieser Mengensteigerung trugen vermehrt auch Neueinsteiger mit Mobilställen bei. Diese versuchen die pandemiebedingten Chancen in der Direktvermarktung und dem Absatz von Bio-Regio-Eiern zu nutzen.

Bis im Frühsommer war der Corona-Effekt absatz- und konsumseitig stark spürbar und bescherte dem Detailhandel zu Ostern erneut leere Regale. In den Sommermonaten fiel der Absatz dann unerwartet stark auf oder unter Niveau 2019. Dieser Absatzzrückgang hatte zur Folge, dass die bekannten, saisonalen Überschüsse im Sommer 2021 höher ausfielen als in den Vorjahren. Als mögliche Erklärung dafür wurden die Lockerungen der Pandemiemassnahmen und vor allem der Nachholbedarf an Auslandsreisen der Schweizerinnen und Schweizer genannt. Dafür spricht, dass auch der konventionelle Eierabsatz eine bedeutende Sommerflaute erlebte. Die Bio-Eierbranche setzte Instrumente wie Aufschlagaktionen, Eiweisspulverproduktionen, Absatzpromotionen sowie Umtriebsverlängerungen zur Mengenreduktion ein. Im Verlauf des Herbsts hat sich die Nachfrage nach Bio-Eiern erholt und stieg saisonbedingt bis Ende Jahr. Die Verfügbarkeit sollte bis Ostern 2022 gewährleistet sein.

Der Richtpreis für Bio-Eier lag 2021 bei 46.5 Rappen. Für das Jahr 2022 veranschlagt die Fachgruppe Eier von Bio Suisse eine Erhöhung. Grund dafür sind die bedeutenden Preiserhöhungen beim Legehennen- und Junghennenfutter. Die Verhandlungen sind im Gange.

Am 17. November fasste die Delegiertenversammlung von Bio Suisse einen wichtigen Grundsatzentscheid: Ab 2026 sollen keine männlichen Bio-Küken mehr getötet werden. Stattdessen werden alle Eier ausgebrütet und die Brüder der Legehennen gemästet. Dafür setzt der Verband auf ein Zweinutzungshuhn. Bio Suisse ist nun dabei, mit der Branche die nächsten Schritte zu konkretisieren, um das anspruchsvolle Ziel zu erreichen.

Katia Schweizer
Produktmanagerin Eier/Geflügel
Bio Suisse



Fachgruppe Fleisch Bio Suisse Schlachttiere 2021

Das grosse Wort «historisch» gilt in diesem Jahr für beinahe alle Tierkategorien. Ausser bei den Mastremonten gab es in den vergangenen Jahren Monate, wo ein höherer Preis gezahlt wurde als im 2021. Historisch die Fr. 10.50 für Bankvieh, historisch der Kuhpreis von den Kälbern, die kurz zuvor in einem tiefen Loch waren. Gar nicht zu sprechen, erreichten diese doch über 10 Wochen lang einen Preis von mehr als Fr. 18.00. Auch bei den Schweinen lief es dieses Jahr besser. Nachdem 2018/19/20 eine kostendeckende Produktion nicht mehr gewährleistet war, trug die uns selbst auferlegte Reduktion der Sauenbestände um ca. 15% (beschlossen haben wir 10%) bereits im 2020 Früchte.

Wie es halt im Tiermarkt ist (bei den Kälbern war der drastische Abfluss in den konventionellen Kanal der Grund) schrie der Handel schon bald lauthals nach noch mehr Tieren, dass wir nun unsere Verantwortung wahrnehmen und endlich unsere Produktion hochfahren sollen. Unsere

Prognose, dass das mindestens zwei Jahre dauern wird und deshalb frühestens im Herbst 2021 mit mehr Tieren zu rechnen sei, ging dann auch sehr gut auf. Im Moment darf der Markt als ausgeglichen gelten. Am Beispiel unseres Schweinemarktes können wir glaube ich gut aufzeigen, dass wir Bauern unsere Produkte gut kennen, wir müssen dieses Wissen aber beharrlich nach vorne zu unseren Partnern tragen, dabei ehrlich und konsequent das Ist vertreten und nicht irgendwelche Schönfärbereien oder wie es heute auf dem Mobilphone mit Photoshop sehr einfach geht, etwas vorgaukeln, das nicht zu erreichen ist. Dies verstärkt das Vertrauen bei unseren Partnern, sie können ihrerseits besser kalkulieren und im Idealfall entsteht so eine win-win Situation.

In diesem Sinne wünsche ich allen einen guten Start im 2022 immer dranbleiben und die Freude an der Arbeit nicht verlieren – oder nur das machen, was einem Freude macht.

Peter Haldemann

Zum Gedenken an Fredy Jud



Der allzu frühe Tod von Fredy Jud macht betroffen. Ein Pionier und überzeugter Biobauer hat uns verlassen. Er verdient es, zurückzublicken auf sein Lebenswerk und dankbar anzuerkennen, was er und seine Familie für den Biolandbau in der Ostschweiz geleistet haben und immer noch leisten.

Seit den 90er Jahren durfte ich Fredy auf seinem Weg zum Biolandbau begleiten, als Berufs- und Vorstandskollege, später dann als Leiter vom BARO und Arbeitskreisen. Immer wieder hat er mich beeindruckt mit seinen unkonventionellen Ideen, seiner Eigenart und seiner vollen Überzeugung, das Richtige zu tun. Ja, Fredy war kritischer Geist, ein Original, wie es sie heute nur noch selten gibt.

Vor zwei Jahren war der Arbeitskreis Pflanzenbehandlung bei ihm zu Gast. Voller Stolz führte er die Gruppe durch seinen vielseitigen Pflanzgarten und beim Erzählen spürte man, jetzt ist er in seinem Element. Die kleinstrukturierten Gemüse-, Obst- und Beerenkulturen stehen alle miteinander in Beziehung. Als Besucher mag man den Eindruck eines Durcheinanders haben, für Fredy war jede Pflanze genau am richtigen Platz. «Die Natur reguliert sich selber, man muss nur richtig beobachten» war seine Philosophie. So brauchte er konsequent keine PSM, auch keine biologischen. Aber er schaffte Kleinstrukturen, die Nützlinge gezielt fördern, pflanzte Heilpflanzen dazwischen und erklärte ein von Franzosenkraut überwuchertes Beet kurzerhand zum Vogel-Schlaraffenland, weil er beobachtete, wie viele Vögel darin Nahrung finden; nota bene jene Vögel, die zu anderen Jahreszeiten wiederum die nicht so gern gese-

henen Raupen, Milben, Läuse und Insekten von seinen Bäumen holen. «Die Beziehung zur Natur funktioniert nur, wenn es nicht nur ein Nehmen, sondern auch ein Geben ist». Ist das nicht ein grosses Vermächtnis an alle heutigen Biobauern?

Gewiss, eigenständige Denker wie Fredy stossen nicht immer nur auf Anerkennung. Biokontrolleure hatten es bei ihm wohl nicht immer leicht. Doch ist nicht der Biolandbau eben gerade wegen solcher kritischen Geister überhaupt erst entstanden? Wir müssen aufpassen, dass die immer mehr einengenden Richtlinien Neues nicht bereits im Keimen wieder ersticken und einer Weiterentwicklung im Wege stehen. Deshalb sind Menschen wie Fredy auch heute sehr nötig.

Fredy wäre nicht Fredy gewesen ohne seine Frau Rösli an seiner Seite. Sie hat ihn stets unterstützt und mit ihrer Bäckerei und dem Heilen von Mensch und Tier zum Lebensbetrieb Hornen entscheidend mitgeholfen.

Vor einiger Zeit musste Fredy feststellen, dass seine Gesundheit nicht grenzenlos ist. Darum hat er frühzeitig die Betriebsverantwortung seinem Sohn Fredy jun. übertragen. Wohlwissend, dass er zuhause kaum kürzer treten könnte, erfüllte er sich einen Traum und verschwand einen Sommer lang auf einer Alp. Leider reichte das nicht; sein Herz hörte im Oktober auf zu schlagen.

Der Biolandbau in der Ostschweiz verliert mit ihm ein prägendes Urgestein. Trost für uns alle ist, dass sein Lebenswerk auf Hornen in seinem Stil weitergeht und seine Ideale und Überzeugungen weiterleben. Dazu wünschen wir seiner Familie viel Kraft und Gottes Segen.

Tobias Brülisauer

Ausblick

Pro Bio Weinbauring

Aus den leider immer wieder gelten- den Pandemievorschriften musste der ProBio Weinbauanlass, der für den 21. Januar geplant war, verschoben werden. Das neue Datum ist der 5. Mai 2022.

Auf dem Weingut vom Marco Casanova in Walenstadt werden wir vom Demeter-Pflanzenschutzversuch im herausfordernden Jahr 2021 hören und zwar von Béatrice Steinemann, Mitarbeiterin des FiBL. Nadine Besson-Strasser wird uns von ihren praktischen Erfahrungen mit alternativen Pflanzenschutzmitteln berichten. Für Gesprächsstoff ist also gesorgt. Eine Betriebsvorstellung und ein kleines Gläschen Wein dürfen nicht fehlen.

Sagt es weiter und lädt interessierte Winzer:innen dazu ein.

Informationen von Bio Suisse

Foto-Kurs «Fotografieren für meinen Betrieb»

Unsere Höfe sind unsere besten Aushängeschilder. Ob für die neue Plattform Biomondo, für Social Media oder den eigenen Newsletter – Landwirtschaftsbetriebe präsentieren sich idealerweise mit guten Bildern. Bio Suisse unterstützt dies mit einem neuen Angebot.

Sepp Sennhauser hat diesen Kurs im Dezember besucht und hat davon profitieren können. Wer sich genauer dafür interessiert, kann sich gerne bei ihm erkundigen.

Wann und Wo:

Online-Kurs, jeweils von 9.00 bis 10.30 Uhr. Sobald sich genügend Interessierte angemeldet haben, wird der nächste Kurs durchgeführt.

Meldet euch direkt bei Michele Hürner, Bio Suisse michele.huerner@bio-suisse.ch 061 204 66 43 an.



Für wen ist der Kurs?

Mitarbeitende von Bio-Höfen, die Freude am Fotografieren in ihrem Alltag entwickeln möchten und Fotos vom eigenen Betrieb benötigen.

Voraussetzung für den Kurs ist lediglich ein Smartphone.

Was wird thematisiert?

Was ist eine Foto-Handschrift und warum ist es so wichtig diese zu kennen? Wie gehen wir mit Farben, Formaten, Schärfe, Perspektive und Komposition um? Welche drei Hauptelemente müssen meine Bilder haben, damit sie ganz klar zu uns passen? Wie fotografiere ich Produkte, Häuser/Landschaften, Menschen, Tiere? Was lasse ich bewusst weg, was muss unbedingt drauf? Was macht ein gutes Bild aus?

Es besteht die Möglichkeit nach dem Workshop ein Coaching via Zoom oder Skype machen.

Kursleitung:

Bio Suisse führt diese Workshops mit Fotografin Anja Fonseca durch:
www.anjafonseka.ch / www.edible.ch

Kosten:

Reduzierte Teilnahmegebühr:
2 Workshops à 90 Minuten: 60 CHF pro Person

Anmeldung:

Auskunft: Michèle Hürner, Bio Suisse
(michele.huerner@bio-suisse.ch)

Biomondo – der neue Marktplatz

Im Jahr 2021 hat Biomondo.ch die Websites «Knospehof» und «Biorbörse» abgelöst. Biomondo entwickelt sich ständig weiter und will Euren Bedürfnissen gerecht werden. Nur im Austausch mit den Produzent:innen kann sich Biomondo zu einem nützlichen Instrument entwickeln. Registriert euch also und helft so mit, Bio immer sichtbarer zu machen und Eure Produkte zu platzieren.

Jetzt registrieren und Angebote in der Rubrik «Für Genuss und Freizeit» anschalten: www.biomondo.ch

Ein Erklär- und ein Empfehlungsvideo findet ihr unter
[bioaktuell>Markt>Biomondo](#)

Meldet euch bei Fragen und Anregungen direkt bei info@biomondo.ch



BIOSSUISSE



Schweizerische Stiftung
für die kulturhistorische
und genetische Vielfalt
von Pflanzen und Tieren

Bio Obst Baumschule Weidli in CH-9604 Lütisburg

Bio Hochstamm und Niederstamm-
obstjungbäume direkt von der regionalen
Bio Baumschule

Viele verschiedene gute, robuste, alte
und auch neue Sorten

Verlangen Sie die Sortenangebotsliste
Per E-Mail: tobias.torri@weidli.ch

Sortenlisten im Internet unter:
www.weidli.ch/bio-baumschule
Tel. direkt: 079 661 3170

**Kleininserate für
Mitglieder gratis**

Wir bieten Platz für Aufzuchtrinder

Voraussichtlich ab Sommer 2022

Bio- oder Demeter Horntiere bevorzugt
Langjährige Zusammenarbeit erwünscht

Steiner Regina | 071 370 03 71
Biohof Steinenbach
9114 Hoffeld SG
info@hofsteinenbach.ch

GESUCHT BIO- GEFLÜGEL-PRODUZENTEN

Zur Aufzucht von Mast-Geflügel



Als Produzent sind Sie verantwortlich für die Aufzucht und Haltung des Mastgeflügels, dabei werden Sie von unserem Beratungsdienst effizient unterstützt.

Kontaktieren Sie uns - wir beraten Sie gerne.

Sabrina Rychener • Tel. + 41 79 563 2866 • sabrina.rychener@bellfoodgroup.com



Erfahren Sie hier mehr über den Einstieg in die Geflügelproduktion.



Rüegg Gallipor AG Geflügelzucht

8560 Märstetten

Tel. 071 / 659 05 05 Fax 071 / 659 05 20



Wir liefern laufend gesunde, leistungsfähige, zertifizierte

Bio-Küken und Bio-Junghennen

Als grösster Vermarkter von legereifen Bio-Junghennen (weiss, braun) in Ihrer Region liefern wir Ihnen Ihre Bestellungen ab 10 Tiere franko Hof.

- Abholung ab Geisbühl, Märstetten jederzeit möglich (Tel. Anmelden)
- Ringe, Flexinetze, Legenester, Futterautomaten, Tränken, Eierschachteln usw.

Rufen Sie uns an. Wir beraten Sie gerne auch in Gesundheits- und Haltungsfragen.

Bio **L**ogisch

Für alle Feldarbeiten
Von der Ernte bis zur Ernte

Vom einzelnen maschinellen Pflegegang bis zur kompletten
Feldbetreuung

Herbert Schär
Schulhalde 7a
CH-8580 Hagenwil bei Amriswil

Acker- und Obstkulturen Bio-Suisse

Lohnarbeiten im Biolandbau

Tel: 071 411 50 04

Natel: 079 510 59 20

Werte Bio Ackerbau-Kundschaft

Herzlichen Dank für das entgegengebrachte Vertrauen im vergangenen Jahr. Ich freue mich, auch wieder im Jahr 2022 für euch da zu sein.

Für die kommende Saison wünsche ich gesegneten Erfolg, dazu viel Freude, Zufriedenheit und gute Gesundheit in Haus, Feld und Stall.

Humusaufbau auf dem Bio-Acker

Die Förderung der Bodenfruchtbarkeit ist durch abgestimmte Gründüngungen und deren konservierendem Einarbeiten mit Geohobel / Schälfräse, verbunden mit Krumenlockerung durch Para- oder herkömmlichem Grubber und Untersaat bzw. Begleitsaat die wirkungsvollste Methode.

Der Flachpflug, auch beitragsberechtigt, vereinfacht die Feld-Grundbearbeitung und nachfolgende Pflegemassnahmen ist aber nicht gleich Humusaufbau- wirkend. Mulchsaaten sind zwar anspruchsvoller in der Handhabung, bringen aber viele Vorteile wie: verbesserte Trockenheits- und Nässetoleranz, Reduktion von Erosion, bessere Bodenstruktur, Humushausaufbau wird möglich, Förderung des Bodenlebens, etc. Ich freue mich auf Beratungsfragen und Aufträge.

Herbert Schär

Begleitsaat beim Mais: Sommererbsen bei der Saat in den Säschlitz gelegt, fördern die Entwicklung der Kultur und unterdrücken das Unkraut in der Reihe.





Die LINUS SILVESTRI AG sucht neue Bio Weide-Beef/Bio-Weiderind Produzenten. Der Absatz von Bio-Weide-Beef in der Migros Ostschweiz und von Bio-Weiderind bei Lidl und Aldi entwickelt sich sehr erfreulich.

Die Umwandlung von Gras in Bio Weiderindfleisch ist eine starke, authentische Produktionsbasis im Grünland Schweiz. Bio Weiderinder schützen das Klima. Dies sind sehr gute, enkeltaugliche Voraussetzungen auch bei sinkendem Fleischkonsum wegen des Klimawandels.

Wie können Sie Bio-Weiderind produzieren?

1. Als zweites Standbein zur Bio Milchproduktion.
Sie mästen Ihre Kälber, sowohl Milch- wie auch Gebrauchskreuzungsrassen zu Bio Weiderindern aus. Bei fehlender Ausmastmöglichkeit können Sie auch Bio Mastremonten für das Bio-Weiderind Programm produzieren.
2. Als Bio Mutterkuhbetrieb.
Sie mästen Ihre Absetzer zu Bio Weiderindern aus oder Sie verkaufen uns Ihre Absetzer als Remonten zur Weitermast. Bei uns brauchen Sie keine Herdebuchanerkennung.
3. Sie produzieren Bio-Weiderind mit dem Kauf von Mastremonten.
Dies ist die arbeitsextensivste Produktionsform.

Was bieten wir Ihnen an?

Eine Vertragsproduktion mit verbindlichem Absatz.
Sie erhalten von uns die Bio Remonten in der gewünschten Menge.
Langjähriges praxiserprobtes know-how für Sie in der Beratung.

Auf www.lisag.ch in Ihrem passwortgeschützten Bereich bieten wir Ihnen ein benchmarking an. Sie ersehen Ihren Betrieb bezüglich Mast- und Schlachtleistung im Vergleich zu allen unseren Vertragsbetrieben. Dies dient für Sie als sehr gute Basis für eine Standortbestimmung und um weitere Optimierungen umzusetzen.

Die Herzen des Teams der LINUS SILVESTRI AG schlagen für den Biolandbau im allgemeinen und für die Bio-Weidemast im Besonderen.

Wir haben übrigens auch für Bio Umstellbetriebe interessante Lösungen.
Weitere Argumente für die Bio-Weiderindproduktion finden Sie auch auf unserer homepage: www.lisag.ch

Haben Sie Fragen? Rufen Sie uns an. Wir beraten/coachen Sie bio natürlich sehr gerne.
071 757 11 00, kundendienst@lisag.ch

Termine

8. Februar	HV Bio Ostschweiz bei Joe Santo in Klingenberg (Homburg) Dienstag, 10.00-16.00 Uhr Die Einladung und der Lageplan sind beigelegt
24. Februar	Redaktionsschluss Rundbrief März 2022
29. März	Basisabend, Dienstag, 20.00 Uhr Der Ort wird noch bekannt gegeben
13. April	DV Bio Suisse, Mittwoch
5. Mai	Pro Bio Weinbauanlass in Walenstadt, Donnerstagnachmittag



Co-Präsidium

Peter Schweizer
Welfensberg 6
9515 Hosenruck
Tel. 071 944 39 77
schweizer.peter@thurweb.ch
info@landschaftsqualitaet-tg.ch

Co-Präsidium

Sepp Sennhauser
Hölzli 514
9512 Rossrüti
Tel. 071 911 62 70
senni-kagbiohof@bluewin.ch

Sekretariat

Daniela Marty
Albikon 4144
9533 Kirchberg
Tel. 071 931 52 66
bio-ostschweiz@bluemail.ch

Redaktion Rundbrief

Barbara Oppliger
Rheinhofstrasse 11
9465 Salez
Tel. 058 228 24 54
Mobile 079 432 01 50
barbara.oppliger@sg.ch

Ein Blick auf unsere Homepage lohnt sich!
www.bio-ostschweiz.ch